

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Baden-Baden

Schloss Hohenbaden- Herrschaftlicher Palas am Rande des Schwarzwaldes

Von Frank Buchali und Marco Keller

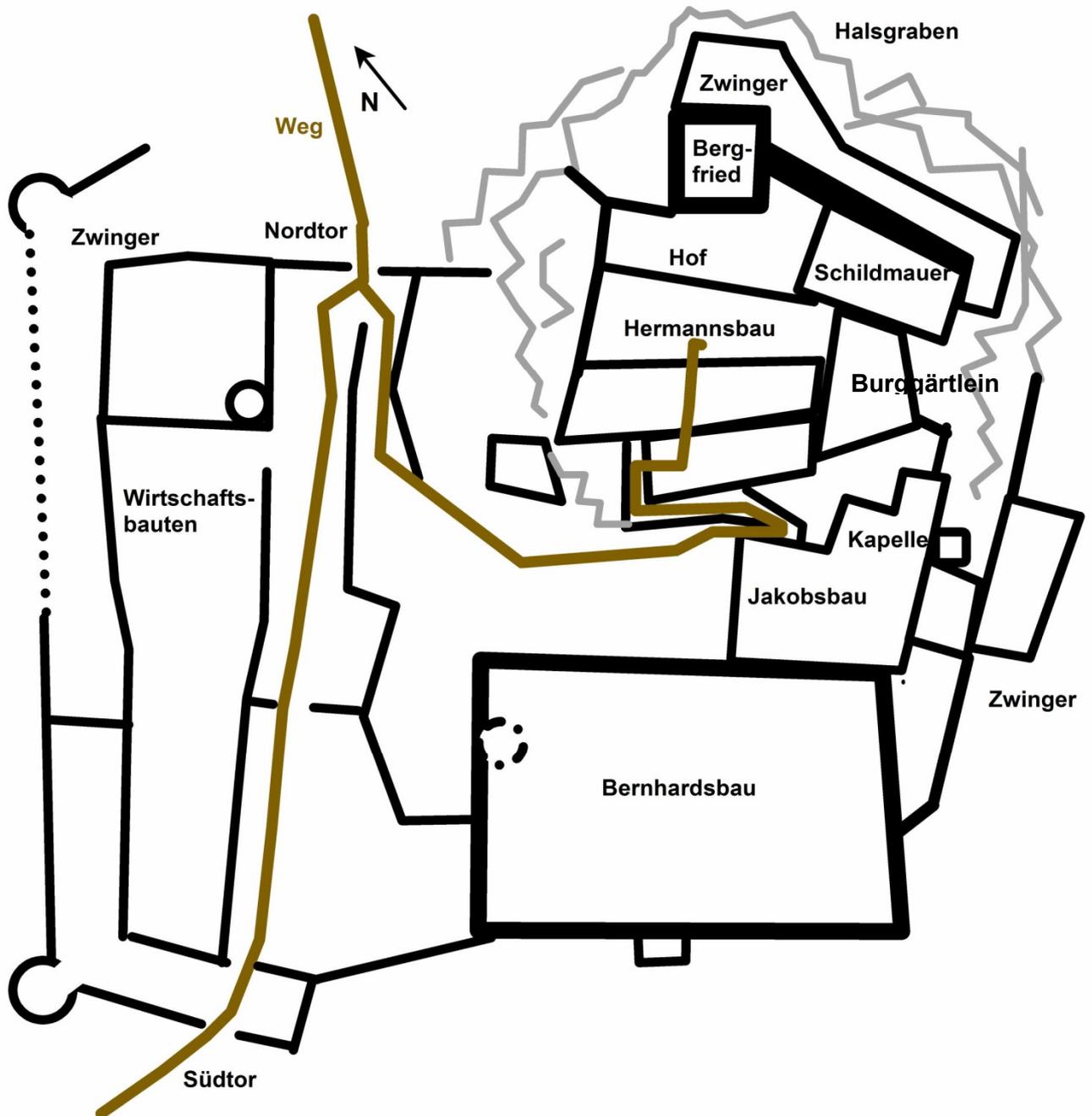
Nordöstlich des Kurortes Baden-Baden ragt der bewaldete 566 Meter hohe Berg „Battert“ aus den Schwarzwaldausläufern empor. An dessen Südwesthang befinden sich die Gemäuer des sogenannten „Alten Schlosses“, auch Burg oder Schloss „Hohenbaden“ genannt. Der Besucher fährt vom Stadtkern in Richtung Ebersteinburg und achtet auf die Hinweisschilder „Altes Schloss“. Ein enges Sträßchen führt auf die halbe Höhe des Berges und direkt unter der Ruine vorbei. Vor der Anlage gibt es Parkplätze, von denen man die Ruine in wenigen Minuten erreicht. Hohenbaden bietet einen herrlichen Ausblick über das westlich gelegene Rheintal bis in die Vogesen Frankreichs und nach Norden über die Ebene des Kraichgaves.



Kernburg mit Hohem Mantel



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers¹

Hohenbaden, eigentlich vom Aufbau mehr einer Burg als einem Schloss ähnlich, wird in mehrere zeitliche Bauabschnitte eingeteilt.

Von der räumlichen Einteilung können zwei Bereiche unterschieden werden:

Die nördliche Kernburg auf dem hohen Fels, sowie der untere Bereich der Vorburg mit Zwingern, Bernhardsbau und Jakobsbau auf der Süd- und Westseite. Der wesentlich höhere Berg Battert lässt beim Besucher die Frage aufkommen, warum die Anlage nicht ganz oben auf dem Berg errichtet wurde, wo auch vormittelalterliche Ringwälle an die gute Befestigungslage erinnern. Auf den zweiten Blick wird deutlich, dass der tiefere Burgfelsen für das Zeitalter vor der Einführung von Feuerwaffen praktisch uneinnehmbar war und durch die Ausschotung eines Halsgrabens auf der Nordseite zum Berg hin eine vom Tal her komfortabel erreichbare und doch gut zu verteidigende Anlage errichtet wurde.

Die Einführung von weitreichenden Feuerwaffen ließ dann diese Burg bedeutungslos werden- ein Ausbau zur nachmittelalterlichen Festung wie beim Hohenasperg ² oder [Hohenneuffen](#) ³ erfolgte nicht mehr⁴. Einem Beschuss vom höheren Berg wäre die Befestigungsanlage hilflos ausgeliefert gewesen.

Betrachten wir zuerst den Aufbau der ersten **romanischen Kernburg** an höchster Position des Felsens. Zum Halsgraben hin steht der im Grundriss annähernd quadratische Bergfried aus kleinquadrigem Mauerwerk, welcher durch seine unregelmäßigen, nach oben hin sich verjüngenden und Simsartigen Absätze auffällt. Der südlich gelegene Burghof und der sogenannte Hermannsbau (Palas) wurden durch den Turm und die auf der Ostseite verlaufenden Schildmauer geschützt⁵. Die Kombination Schildmauer und Bergfried ist nicht sehr häufig beim Burgenbau anzutreffen⁶. [Schloss Stetten](#) ⁷ am Kocher ist dabei vergleichbar. An der Südostecke schließt sich ein altanartiger kleiner Zwinger („Burggärtlein“) an. Der ehemalige Zugang zur Burg –heute vermauert- ist noch sichtbar, der einstige Zuweg am Fels ist beim Bau des Bernhardsbaues entfernt worden. Die Kernburg wurde auf der West-, Süd- und Ostseite durch eine mit einem Wehrgang gekrönten hohen Mauer („Hoher Mantel“ genannt) geschützt. Im unteren südlichen, planen Gelände existierte bereits eine Vorburg. Der Zugang zur Vorburg erfolgte von Süden oder Norden durch einen kleinen Zwinger.

Zweiter zeitlicher Bauabschnitt war der **frühgotische Umbau („Rudolfinischer Umbau“)**. Die Schildmauer wurde erhöht. Im Süden wurde ein weiterer schmaler Zwinger um die Vorburg gebaut. Ebenso ein Zwinger mit Ausfallspforte auf der Nordseite vor der Schildmauer und dem Bergfried, welcher über die sogenannten „Wachstuben“ begehbar war.



Bernhardsbau

Ein weiter Umbau- bzw. Erweiterungsbau erfolgte in **hochgotischer Zeit** unter Markgraf Bernhard I. Der Bau des mächtigen Palas in der südlichen Vorburg zeigte den hochherrschaftlichen Anspruch des Markgrafen⁸. Dieses Gebäude, auch „Rittersaal“ genannt, beeindruckt den Besucher auch heute noch in ruinösem Zustand. Ein mächtiges Kellergewölbe mit in späterer Zeit eingebauten kleinen Zellen (man beachte, dass die Gefangenen in diesen mit einstigen Deckengewölben erbauten Zellen fast nicht stehen konnten und in völliger Dunkelheit dahinvegetierten!) befindet sich unter dem Gebäude. Im Erdgeschoss erinnern noch Fragmente von Rundsäulen an die Tragweite der riesigen Holzdecken der Obergeschosse. Drei ehemalige Kamine sind in den Innenwänden noch sichtbar, ebenso ein Fragment der ehemaligen Wendeltreppe und der erhaltene Schacht für die Abtritte auf der Südseite.



Bernhardsbau von Nordwesten gesehen⁹

Im ersten Stock ist ein kleiner Raum auf der Nordseite begehbar, die sogenannte „Loge“ . Die Decke mit Birnstabrippen und Hohlkehlen sowie mit den Wappen von Baden und Oettingen geschmückt, Nischen und eine Vertiefung (für Weihwasser?) lassen eine sakrale Nutzung erahnen. Auch die Nähe zur Burgkapelle im nördlichen Jakobsbau lässt dies vermuten. Hier verweisen wir auf die ausführliche Forschung von Wagner/Dendler¹⁰.

Auch ein weiterer Zwinger mit Halbtürmen sowie eine Toranlage („Barbakane“) am Südtor wurden erbaut und ein Wohngebäude am Nordtor.



Zellen im Kellergewölbe

Der letzte, **spätgotische Ausbau** erfolgte unter Jakob I. Dabei wurde der Jakobsbau zwischen dem Bernhardsbau und dem oberen Burgfelsen errichtet. Die dort schon vorhandene Kapelle wurde umgebaut und ein Chorturm auf der Westseite errichtet. Ebenso ein steiler Treppenzugang von der Oberburg zum Jakobsbau, dessen Fragmente am Hohen Mantel der Oberburg noch sichtbar sind und heute ins Nichts führen. Auch ein Zwinger auf der Westseite am Fuße der Burg wurde vor einem dort neu in den Zwinger erbauten Ausfallspörtchen errichtet.

Beachtenswert ist auch auf der südlichen Seite des Bernhardsbaues das Fragment einer kleinen Steinfigur am Eck des Baues auf halber Höhe. Die Beine der Figur sind noch gut erkennbar und ragen ungewöhnlich aus dem Stein.



Bergfried und hoher Mantel von Western gesehen



Geschichte ¹¹ ¹²

Erbaut wurde die Kernburg im 12. Jahrhundert, erwähnt wird ein Hermann I. Sohn des Bezelin von Villingen, dessen jüngster Sohn die Linie der Herzöge von Zähringen gründete. Hermann II. wird 1102 als Graf im Ufgau erwähnt, 1112 Markgraf von Baden genannt. Der Hermannsbau in der Oberburg (Kernburg) wurde vermutlich von diesem Hermann II. (1073-1130) errichtet. Der zweite Ausbau erfolgte unter Markgraf Hermann VI. oder dessen Sohn Rudolf I. (1243- 1288). Dieser und seine Nachfolger bauten die Burg wohnlich aus. Die enge Anlage wurde aber erst unter Berhard I. (1378-1431) palastartig und einem würdigen Herrschersitz ebenbürtig ausgebaut. Sein Sohn Jakob I. (1431-1451) erweiterte Hohenbaden nach dem Tode seines Vaters 1431. Nachdem die Markgrafen ihr neues Schloss am Fuße des Berges erbaut hatten, wurde Hohenbaden bedeutungslos und wurde als Witwensitz verwendet.

Die Anlage wurde vermutlich durch Blitzschlag Ende des 16. Jahrhunderts zerstört. Heute ist die Ruine am Fuße des Nordschwarzwaldes ein beliebtes Ausflugsziel. Im Landesmuseum Karlsruhe befindet sich ein Modell der Ruine, welches durch Marco Keller und einem weiteren Burgenforscher erbaut wurde.



[Modell des Bernhardsbaues von Südosten](#) ¹³

Infos (Ohne Gewähr):

Parkplätze vor der Ruine.

In der Vorburg befindet sich eine Gastwirtschaft mit schönem Außenbereich im Areal der alten Wirtschaftsbauten. Es ist möglich, das Kellergewölbe des Bernhardsbaues

zu mieten:

Kein Ruhetag



Modell der Burg von Südwesten gesehen



Modell der Kernburg von Osten gesehen



Kamin im Bernhardsbau

¹ Nach Otto Linde 1914

² Siehe www.burgen-web.de/site72_d.htm

³ Siehe www.burgen-web.de/hohenasperg.htm

⁴ zu Festungsanlagen siehe: Neumann, Hartwig: Festungsbau- Kunst und Technik; Augsburg 2000

⁵ siehe dazu Antonow, Alexander: Die Schildmauer bei den Burgen im südwestdeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert, Stuttgart 1974

⁶ siehe andere Beispiele in Krahe, Friedrich-Wilhelm: Grundrisslexikon- Burgen des deutschen Mittelalters; Würzburg 1994

⁷ siehe www.burgen-web.de/stetten.htm

⁸ Reisezeit-Zeitreise, Regensburg 1990 , S.21

⁹ siehe gezeichnete Skizze der Front in: Burgen, Schlösser und Ruinen; Stuttgart 1985

¹⁰ Wagner, Heiko/Dendler, Regine: Eine zweite Kapelle auf Burg Hohenbaden? In Burgen und Schlösser Band 4/2003, Zeitschrift der deutschen Burgenvereinigung, Seite 210 ff, Braubach 2003

¹¹ Wingenroth, Max: Das alte Schloss in Baden-Baden, Karlsruhe 1920

¹² Niester, Heinrich: Burgen und Schlösser in Baden; Frankfurt 1961

¹³ Weiter Burgenmodelle und Rekonstruktionen von Marco Keller unter www.burgen-web.de/modellbau.htm